BERUFSPSYCHOLOGISCHE UND PSYCHOTECHNISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR EIGNUNGSPRÜFUNG DER SCHNEIDERIN

Auszug

aus der

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät
der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt von

Margarete Cauer

aus

Altona a. d. Elbe

Dekan: Professor Dr. Schöne
Referent: Professor Dr. Ettlinger
Korreferent: Professor Dr. Weber

Mündliche Prüfung 30. Juli 1923

SPRINGER-VERLAG BERLIN HEIDELBERG GMBH

ISBN 978-3-662-27798-0   ISBN 978-3-662-29298-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-29298-3

Sonderabdruck aus „Industrielle Psychotechnik“
Jahrgang 1924, Heft III

Berufspsychologische und psychotechnische Studie zur Eignungsprüfung der Schneiderin.

Von

Margarete Cauer, Bukarest.

Inhaltsangabe: Auf Grund eines eingehenden Studiums der Praxis wird versucht, eine psychologische Analyse des Schneiderinnenberufes aufzustellen, an die sich dann einige Vorschläge zu Eignungsprüfverfahren anschließen. Die zahlenmäßigen Ergebnisse der Prüfungen weisen nach, daß die Sinnestüchtigkeit unter den Hauptfunktionen der schneiderischen Berufseignung an erster Stelle steht; es folgen die Funktionskomplexe der Handgeschicklichkeit und Raumanschauung, die etwa in gleicher Weise an der Gesamteignung beteiligt sind. Ausdrücklich muß noch bemerkt werden, daß es sich bei dem Entwurf des Prüfverfahrens, der einige neue Proben bringt, um erstmalige Versuche handelt, die noch weiterer Fortsetzung bedürfen, um einer Berufszuweisung dienen zu können.

Da über die Psychologie des Schneiderinnenberufes so gut wie keine Vorarbeiten vorliegen[1]), sah ich mich genötigt, die berufskundlichen und berufspsychologischen Unterlagen völlig aus der praktischen Anschauung des Berufes selbst zu schöpfen, um darauf einige Vorschläge zu Eignungsprüfverfahren aufbauen zu können. In Berlin, als dem Hauptsitze der Damenkonfektion Deutschlands, war dazu gute Gelegenheit geboten. Als wesentliche Anregung kam das Studium der Ausbildungsstätten von Schneiderinnen für Eignungsprüfververfahren in Betracht in den Berufskursen für Damenschneiderei (Lettehaus, Viktoria-Fach- und Fortbildungsschule usw.), da gerade hier mancher psychologisch wichtige Hinweis betreffs der Handgriffe und Fertigkeiten und berufsnotwendiger Eigenschaften des Schneidergewerbes gegeben war. In dieser Hinsicht bot auch der Handarbeitsunterricht der Berliner Gemeinde- und Hilfsschulen, ebenso wie derjenige der Lyzeen manchen Fingerzeig, weil dort auf der kindlichen Stufe die Fehler noch unausgeglichener zutage treten und die primitiven Handgriffe gelernt werden müssen.

Der Begriff des Schneiderinnenberufes entbehrt der Klarheit, welche die männlichen Handwerke bezüglich der Ausbildung und der Fähigkeiten aufweisen, die der Beruf von den Anwärtern verlangt. Zudem lassen sich die Grenzen des weiblichen Schneiderhandwerks gegenüber der Heimarbeit und ähnlichen Berufen, wie dem Stickerinnenberuf, schwer ziehen, so daß in der Praxis eine Fülle von Berufstypen auftreten, die, begünstigt durch die moderne Arbeitsteilung der Großindustrie, die seelischen Einzelfunktionen der schneiderischen Berufseignung in der Wirklichkeit verkörpern. Unter Schneiderinnen sollen hier alle irgendwie handwerklich mit der unmittelbaren Herstellung von Kleidungsstücken beschäftigten Frauen verstanden werden. Der Kürze halber sei bezüglich der vielseitigen Ausbildungswege auf die tabellarische Übersicht in meiner Dissertationsschrift verwiesen, die zugleich einen Überblick über die Hauptzweige der Konfektionsindustrie gibt.

I. Berufskundliche[2]) und psychologische Analyse des Schneiderinnenberufes.

Bei der Überlegung, welche Verschiedenartigkeit die Verrichtungen aufweisen, die eine Schneiderin auszuüben hat, erscheint es recht kompliziert, der Eignungsfrage für diesen Beruf auf den Grund zu kommen. Das Problem liegt für einen rein maschinellen Beruf einfacher. Für eine Spezialarbeiterin, Knopflochnäherin usw. läßt sich eher ein Prüf- und brauch-

---

[1]) Inzwischen ist die Arbeit erschienen: Spielmann, Winifred: Vocational Tests for Dressmakers' Apprentices. Industrial Psychology, Vol. I, Juli 1923.

[2]) Vgl. hierzu Deutsche Schneiderinnenzeitung, herausg. v. Rechtsverb. deutscher Schneiderinnen. 1913—1919, und die Rundschau f. d. ges. deutsche Schneidergew. seit 1920; ferner die Zeitschr.: „Die Frauenfachschule“ 1919 u. „Zeitschr. f. berufl. Frauenarb.“, herausg. v. Gertrud Drache.

bares Anlernverfahren herausarbeiten. Dazu tritt als erschwerendes Problem die fachliche Vorbildung der Mädchen, die sich dem Schneiderinnenberufe widmen wollen (Gemeindeschule 6jähriger Lehrgang in Handarbeit, Lyzeum 8jähriger, Hilfsschule 2jähriger). Wenn auch das Urteil der Lehrerin über die Schülerinnen, vorausgesetzt, daß der Unterricht einige Jahre in derselben Hand liegt, als recht zuverlässig bezeichnet werden darf, so muß doch betont werden, daß eigentliches Schneidern noch wesentlich andere Geistesgaben erfordert[1]). Die Schneiderei gibt das Räumliche, die Handarbeit das flächenhaft Ornamentale.

Die allgemeinen Anforderungen an die körperliche Gesamtkonstitution eines Mädchens, das Schneiderin werden will, ergeben sich aus der Haltung und Beschäftigung während der Arbeit. Im großen und ganzen sind die Erfordernisse an den Körperbau nicht als ausgesprochen typische für den Schneiderinnenberuf zu kennzeichnen. Unbedingt muß für die Schneiderin Sehkraft und -schärfe bis zu einem gewissen Maße vorhanden sein. Doch mit Kurz- und Weitsichtigkeit, die durch passende Arbeitsgläser gut ausgeglichen wird, läßt sich auch noch manches erreichen. Ein myopisches Mädchen leistet sogar oft bei feiner Näh- und Stopfarbeit, besonders Kunststopfarbeit, recht genaue und gute Arbeit. Schweißhände werden immer ein gewisses Hindernis bilden für die Schneiderei, jedenfalls sicher für die Handnäherei, bei der die Nadel rostet. Die Entscheidung über alle Fragen der Körperkonstitution bei der Berufsanwärterin muß selbstverständlich dem Arzt überlassen bleiben[2]).

Aus Raummangel müssen wir hier auf eine eingehende Schilderung der Haupttypen des Schneiderinnenberufes verzichten. Wir können uns aber auch für unsere Zwecke zunächst mit ihrer bloßen Aufzählung begnügen: Wäschenäherin—Konfektionsnäherin (mit ihren verschiedenartigen Spezialfunktionen als Hand- und Maschinennäherin, Abnehmerin, Legerin, Garniererin, Einrichterin, Plätterin, Zuschneiderin, Direktrice), um dann sofort im folgenden zu einer systematischen Analyse des Arbeitsprozesses überzugehen, welche die psychophysischen und psychischen Anlagen, die den berufswichtigen Haupttätigkeiten zugrunde liegen, zusammenzustellen hat, und um für diese nicht vertretbaren Funktionen Prüfverfahren zu finden.

Die Psychotechnische Arbeitsstudie zerfällt in die Analyse des Hand- und Maschinenähens.

Beim Handnähen als einer Zweihandleistung handelt es sich um das Hindurchstoßen eines schmalen, spitzen Keiles, der Nadel, gehalten zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, durch das Werkstück, wobei eine Druck- und Hebelwirkung zu beobachten ist. Beim Nähen wird die Beweglichkeit der Finger der rechten Hand, vor allem des Mittelfingers (Vor- und Zurückschieben des Fingerhutes) beansprucht. Links ist die Handmuskulatur durch das Halten des Stoffes, mit Zeige- und Mittelfinger als Gegenlager, fortgesetzt gespannt. Ebenfalls erfährt die Muskulatur des rechten Schultergürtels beim Anziehen des Fadens eine starke Betätigung. Dazu kommt noch durch die vorgebeugte Haltung die Inanspruchnahme der gesamten Nacken- und Rückenmuskulatur, so daß ein fortgesetztes Nähen leicht Rückenschmerzen verursacht, und diese Gesamthaltung eigentlich als das Anstrengendste beim Nähen angesehen werden muß. Als Hauptergebnis der psychotechnischen Arbeitsanalyse ist als für den Nähprozeß wesentlich festzustellen: 1. Leichte Hand (Schlingbewegung der Finger), d. h. Bewegungsgewandtheit, eine motorische Funktion, welche um so besser beschaffen ist, je mehr sie die Tendenz zur mechanischen Rhythmisierung der Einzelimpulse zu Gesamtimpulsen, zu Griffolgen, entwickelt. 2. Empfindung für den gleichmäßigen Zug des Fadens und des Widerstandes, die sogenannte Gelenkempfindlichkeit, Eigenschaften, die hier unter dem Namen Handgeschicklichkeit zusammengefaßt werden sollen.

Mit der motorischen Gelenkempfindlichkeit ist eng verbunden der Tastsinn als Oberflächensinn der Haut, der dauernd bei jeder Näharbeit als passive sensorische Druckempfindung durch Halten und Schieben des Stoffes in Mitleidenschaft gezogen wird. Beim Ma-

[1]) Vgl. Levy-Rathenau, Josefine: Die deutsche Frau im Beruf. 4. Aufl. 1915, S. 40.

[2]) Vgl. Dr. med. Ulrich, Martha: Berufswahl und Berufsberatung 1920. Abschnitt über die körperliche Berufseignung der Frau. S. 38—43.

schinenähen läßt sich die Verrichtung zerlegen in die Bedienung des Unter- und Oberbaus. Zum Treten der Maschine werden nur ganz bestimmte Muskelgruppen benutzt. Eigene Geschwindigkeitsbeeinflussung ist für die gewöhnliche Nähmaschine charakteristisch (von allen Maschinen, die in der Modeindustrie laufen, werden mindestens 95% noch durch menschliche Kraft in Bewegung gesetzt, wenn man die gesamten Heimwerkstätten mit einrechnet), während bei elektrischem Antrieb der rechte Fuß nur einen Schalthebel bedient. An einer Maschine mit Fußbetrieb kann eine geübte Näherin in der Minute 600 Stiche erzielen[1]).

Der Oberbau der Maschine verlangt bei weitem weniger Handgeschicklichkeit als das Handnähen. Es fällt hier eigentlich der linken Hand die Hauptaufgabe der Stoffführung zu, wobei eine gewisse Inanspruchnahme der Gelenkempfindlichkeit, insbesondere des Handgelenkes und außerdem des Tastgefühls, stattfindet. Die Gelenkempfindlichkeit muß sich dem Gang der Maschine und ihrem Widerstand anpassen, der mit von der Dicke des zu verarbeitenden Stoffes abhängt. Die rechte Hand hält den Stoff vorn in der richtigen Lage, während der rechte Unterarm völlig aufliegen kann. Nur bei komplizierteren Steppfüßen wird die rechte Hand stärker benutzt, auch dann, wenn die Säume nicht geheftet sind und die rechte Hand für die richtige Saumbreite aufzukommen hat. Das Nähen an der Maschine stellt seine Hauptforderungen an das Augenmaß, das Richtunghalten, wobei das dauernde Fixieren der Nadel, vor allem bei den mit Vollgeschwindigkeit laufenden elektrischen Maschinen außerordentlich ermüdend wirkt, eine Tätigkeit, bei der also die dauernde Aufmerksamkeitsspannung als Hauptbelastung anzusehen ist. Das Maschinenähen wird durch eine gewisse Intelligenz erleichtert; die Technik des Handnähens ist an sich primitiver. Ein Prüfverfahren, das die Eignung für das Maschinenähen festzustellen hat, kann im wesentlichen nur eine Prüfung des Augenmaßes und der gleichbleibend fixierten Aufmerksamkeit, daneben auch der Gelenkempfindlichkeit sein.

Das Augenmaß, sowohl linearer als auch flächenhafter und räumlicher Art (linear: Stich, flächenhaft: Ornament, räumlich: Beobachten der Maschinennadel), scheint mir überhaupt ein Haupterfordernis für die Berufseignung der Schneiderin zu sein. Das Augenmaß ist eben überall da maßgebend, wo auf Exaktheit großer Wert gelegt wird, wenn auch an der Exaktheit noch komplexere Funktionen mit teilhaben, wie moralische Eigenschaften, und nicht zum mindesten ästhetisches Gefühl. Mit Sinnestüchtigkeit sollen hier die beiden psychophysischen Funktionen: 1. Tastsinn und 2. Augenmaß bezeichnet werden.

Die Analyse der Betätigungen der Berufstypen in der Praxis ergibt als eine wesentliche Komponente der psychischen Beanspruchung, daß ein gutes optisches Gedächtnis für eine Schneiderin unbedingt erforderlich ist. Ebenfalls dürfte eine ausgesprochene Merkfähigkeit für Farben sicher als günstig angesehen werden. Es handelt sich für die Schneiderin um die Fähigkeit, exakte, deutliche optische Anschauungs- und Vorstellungsbilder von räumlichen und flächenhaften Gegenständen in sich erzeugen zu können. Auf Grund solcher Fähigkeit des Gedächtnisses für Formen und Farben wird es einer Schneiderin möglich sein, auch unabhängig von äußerer Anregung mit Hilfe ihres Vorstellungsmaterials in schöpferischer Phantasie zu schalten und in freier Vorstellungsbewegung[2]) neue Ideen hervorzubringen. Was alles in den Begriff räumliche Vorstellung oder kürzer Raumvorstellung mit eingeht, darüber sind die Ansichten in der psychologischen Literatur nicht ganz einheitlich[3]). Hier sollen unter Raumvorstellung die drei Funktionen: Visualität für Formen, Farben und Größen vereinigt gedacht werden.

---

[1]) H. Bartesch, M. Fiedler, H. Wesely, Killinger, Nordhausen: Die moderne Damenschneiderei. 1918, S. 195.

[2]) Lindworsky: Experimentelle Psychologie, Bd. V. philos. Handbibl. 1922, S. 256.

[3]) Blumenfeld, W.: Untersuchungen über die Formvisualität I. Zeitschr. f. Psychol. Bd. 91, S. 3 u. 33. 1922. — Stern, W.: Die Intelligenz der Kinder u. Jugendlichen. 1920, S. 78. — Müller, G. E.: Zur Analyse der Gedächtnistätigkeit und des Vorstellungsverlaufes. Zeitschr. f. Psychol. u. Physiol. der Sinnesorgane. Ergänz.-Bd. 9, S. 622—624.

Es ist klar, daß die Intelligenz, durch die schon die Raumvorstellung eine bedeutende Unterstützung erfahren kann, auch sonst für die Berufseignung der Schneiderin nicht unterschätzt werden darf. Dabei muß man sich bewußt sein, daß nicht etwa nur die theoretische Intelligenz, mit dem Ziel der Hervorbringung von Denkergebnissen in sprachlicher Formulierung, Auffassung des Wesentlichen, Kalkulieren gemeint ist, sondern im Gegenteil für die Schneiderei als einen praktischen Beruf die praktische Intelligenz in Frage kommt, wo es sich um Erfassung von Konstruktionsprinzipien, etwa beim Herstellen einer Kappnaht, handelt.

Unter den Funktionen, die der Willenssphäre angehören, erscheint für die Schneiderin hauptsächlich die Aufmerksamkeit notwendig, wobei die fixierte Aufmerksamkeit der fluktuierenden gegenüber im Vorteil ist. Eng mit der Aufmerksamkeit hängt die Ausdauer zusammen, die den Verlauf der Willensintensität in der Zeit angibt, wenn selbstverständlich dabei auch die rein physische Leistungsfähigkeit mitspricht.

Die Gefühlserlebnisse, die den Willen oft zu großer Leistungsfähigkeit zu steigern vermögen, haben gerade auf die weibliche Psyche einen ganz bedeutenden Einfluß, und können bei der Berufswahl, abgesehen von der Eignung, nachhaltig mitwirken und später die Einstellung zum erwählten Beruf verändern. Die Arbeitsfreudigkeit vermag viel, und erst recht bei einer Frau. Manche Hindernisse der persönlichen Veranlagung werden dadurch überwunden.

Für eine tonangebende Schneiderin muß eine sichere ästhetische Urteilsbildung als unerläßlich angesehen werden. Besonders für die Direktrice sind die Forderungen an die künstlerisch konstruktive Phantasie, die ihre Richtlinien einem guten Geschmack verdankt, recht hoch. Für den Geschmack der Schneiderin kommt es auf Materialverständnis, Ornament und Farbe, und außerdem auf die modische Gesamtlinie des Kleides an.

Das Ergebnis der psychologischen Analyse des Schneiderinnenberufes faßt folgende Tabelle kurz in den Haupteigenschaften zusammen.

Psychologie des Schneiderinnenberufes.

Physische Anlage	**Körperkonstitution (keine Schweißhände).**	
Psycho-physische Funktionen	**A. Handgeschicklichkeit: Leichte Hand, Schlingbewegung, Gelenkempfindlichkeit**	**vorwiegend motorisch.**
	B. Sinnestüchtigkeit: Tastsinn — Augenmaß	**sensorisch.**
Psychische Funktionen	**C. Raumvorstellung:**	
	Gedächtnis für Formen und Farben	**rezeptiv.**
	Freie Vorstellungsbewegung	**konstruktiv.**
	D. Intelligenz: Theoretische (Behalten des Wesentlichen, Kalkulation usw.) — Praktische (Erfassung der Arbeitsprinzipien).	
	E. Willensfunktionen: Aufmerksamkeit (intensiv) — Ausdauer — Exaktheit.	
	F. Geschmack: Formen — Farben.	
	G. Gefühl (Interessengebiete).[1]	

II. Prüfverfahren.

1. Testvorschläge.

Die Forschungsexperimente wurden in drei Versuchsreihen vorgenommen:

1. Lettehaus, Berlin (Handarbeitsseminarklasse) 11 Vpn.

2. Staatliche Kunstgewerbeschule, Berlin, Prinz Albrechtstr. (Modeabteilung Professor Haas-Heye) 9 Vpn.

---

[1]) Vgl. zu diesen Fragen Heymans, G.: Die Psychologie der Frauen. 1920. S. 266 und Liepmann, W.: Psychologie der Frau. 1920.

3. Viktoria-Fach- und Fortbildungsschule Berlin (Berufskursus für Damenschneiderei, 2. Halbjahrskursus) 18 Vpn.

A. Handgeschicklichkeit.

	Allgemeiner Eindruck der Hand	a) in Ruhe, b) in Bewegung.
Arbeitsproben	Nähprobe — Einfädeln — Gabeln — Nahtausstreichen	Allgemeine Handgeschicklichkeit.
Schema der Wirklichkeit	Drahtbiegen — Papierausschneiden — Perlenaufziehen — Holzkugel (Schlingbewegung der Finger)	

Beim allgemeinen Eindruck der Hand ist auf Schweißhände zu achten. Man läßt mit den Fingern schnalzen, um einen deutlich vernehmbaren Ton zu hören, wenn keine Schweißhände vorhanden sind. Beim Gabeln wird ein dünner Stoff mit feiner Nadel aufgereiht, ohne dabei die Nadel herauszuziehen. Das Ausstreichen einer Naht ermöglicht, die feste, sichere Hand zuerkennen. Das Papierausschneiden (Abb. 1) scheint mir für den hier vorliegenden Zweck ein recht brauchbares Prüfverfahren zu sein. Es treten sehr charakteristische Qualitätsunterschiede bei den Ergebnissen auf. Die Schlingbewegung der Finger ist apparativ sehr schwer zu isolieren. Der Holzkugeltest versucht in Analogie an ein Verfahren, das im Institut für industrielle Psychotechnik für Textilarbeiterinnen ausgearbeitet ist, die Fähigkeit der leichten Hand zu prüfen, indem dieses Verfahren ins Räumliche übertragen wird. In einer Holzkugel (Durchmesser ca. 14 cm) wurden in ziemlich regelmäßigen Abständen 20 kleine Schrauben befestigt, unten etwas weniger als in der oberen Hälfte, um den Versuch nicht zu schwierig zu gestalten. Die Kugel selbst ist leicht drehbar auf einem Holzstativ mittels eines Zapfens angebracht. Von der Versuchsperson wird verlangt, von einem bestimmten Anfangspunkte aus, so schnell wie möglich, eine Schnur um jede der Schrauben zweimal herumzuschlingen, ohne eine vorgeschriebene Reihenfolge einzuhalten.

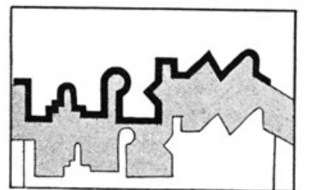
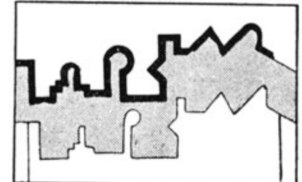



Abb 1. Papierausschneiden.

B. Sinnestüchtigkeit.

Tastsinnprüfer — Sandpapier ordnen — Stoffe nach Strich beurteilen	Tastsinn.
Optometer — Winkelschätzer — Parallele ziehen — Quadrate zeichnen — Strecke einteilen — Kreis einteilen	Augenmaß.
Arbeitsprobe. . . . . Knappkante — Knopfloch — Buchstaben nähen	Augenmaß, Arbeitszeit.

Die hier angeführten Proben für Sinnestüchtigkeit sind im allgemeinen bekannt. In Ermangelung der Möglichkeit, in den Schulen Apparate zu benutzen, sind Aufgaben wie Parallelen zu ziehen, eine Strecke einzuteilen, verwendet worden. Die Arbeitsproben des Knappkante- und des Buchstabennähen nehmen viel Zeit weg, geben aber doch einen verhältnismäßig brauchbaren Maßstab für die Leistung des Augenmaßes ab. Das Knopflochnähen und Buchstabensticken wird bei der Aufnahmeprüfung in die Handarbeitsseminarklasse des Lettehauses verlangt.

C. Raumvorstellung.

Kurze Darbietung von einfachen Zeichnungen — Tapetenmuster — ebener Gebilde	Gedächtnis für Formen und Farben.

Vorstellungsarbeit an wahrnehmungsmäßig gegebenen Gebilden. Figuren nach Rybakoff — Entfaltungstest . . . . **Vorstellungsarbeit an nicht wahrnehmungsmäßig gegebenen Gebilden.** Figur nach Beschreibung — **technisch konstruktiv:** Schnittmarkieren — Schnittherstellen	freie Vorstellungsbewegung.

Bei der Prüfung der Raumvorstellung als einer sehr komplexen, aber für die Schneiderei außerordentlich wesentlichen Funktion, habe ich mich im großen und ganzen auf die Arbeit von Blumenfeld gestützt[1]). Der Test „Tapetenmuster" (Abb. 2) prüft das Gedächtnis für Formen und Farben in der Weise, daß ein in Form und Farbe prägnantes, kindliches Muster, aus Kreisbögen und geraden Linien zusammengesetzt, das eine zahlenmäßig erfaßbare Anordnung aufweist, drei Minuten exponiert wird und nachher aus dem Gedächtnis wiederzugeben ist. Die Farben werden nur durch Eintragung der Namen an den entsprechenden Stellen reproduziert, weil eine farbenmäßige Wiedergabe experimentell, in Anbetracht des dazu notwendigen Materials, zu große Schwierigkeiten machen würde. Die Korrektur erfolgt nach Einzelelementen, die je nach Bedeutung mit Gewichtsziffern belegt werden. Das Tapetenmuster entstammt einer Serie von Entwürfen aus der Zeichenklasse von Professor Haas-Heye, die ich mir zu diesem Zwecke anfertigen ließ. Um den Mädchen ein etwas wirklichkeitsnäheres Problem der Raumvorstellung bieten zu können und dadurch zugleich das technisch konstruktive Denken zu erfassen, habe ich versucht, mit Hilfe eines Kleiderschnittes ein brauchbares Verfahren zu schaffen, indem ich so gewissermaßen das Rybakoffproblem ins Räumliche übertrug[2]). Es wird verlangt, ein in allen Teilen gegebener Kleiderschnitt (Abb. 3) soll an den Rändern, da, wo Nähte zu erwarten sind, so durch verschiedene Markierung bezeichnet werden, daß man nachher sieht, wo und wie die Einzelteile zusammengesetzt werden müssen. Außerdem ist, wenn möglich, eine Skizze des fertigen Kleides zu zeichnen. Als Vorversuch dient ein einfacher Kimonoschnitt. Dieser Methode scheint der Nachteil anzuhaften, daß sie gewisse zunftmäßige Vorkenntnisse

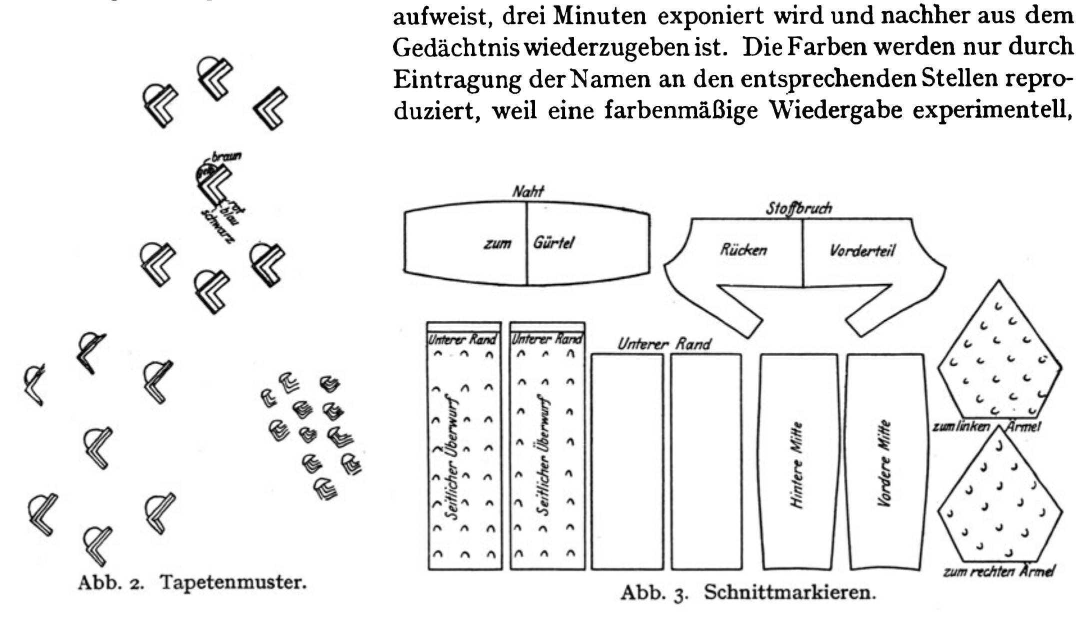


Abb. 2. Tapetenmuster.

Abb. 3. Schnittmarkieren.

[1]) Blumenfeld, W.: Untersuchungen über die Formvisualität I. u. II. Alle weiteren Literaturangaben: Zeitschr. f. Psychol. u. Physiol. der Sinnesorgane. Bd. 91, H. 1 u. 2, 1922; Bd. 81, H. 3 u. 5. 1923.

[2]) Vgl. hierzu auch den Einpaßversuch von Friedrich: Die Einstellung der Schlosser- und Dreherlehrlinge innerhalb der Friedrich Krupp A.-G., Essen. Prakt. Psychol. Jg. 3, H. 6, S. 160.

notwendig macht und der Test leicht zu schwierig ist, wie bei jeder Methode für Lehrlingsanwärter, welche direkt der praktischen Arbeit entstammt. Das Herstellungsverfahren läßt sich in der Weise anwenden, daß man die Aufgabe gibt, für eine bestimmte Form (kegelähnlich oder Drahtgestell eines Lampenschirms, das etwas kompliziertere, auch gebogene Formen aufweist) aus freier Hand eine Umhüllung aus Papier zuzuschneiden. Nur die Auswertung dürfte hierbei auf größere Schwierigkeiten stoßen.

D. Intelligenz.

Wiedergabe des Wesentlichen (Werkstättentext)
Dreiwortmethode . . . . . . freie Kombination
Ebbinghaus . . . . gebundene Kombination
Gedächtnis für sinnvolle Zusammenhänge.

E. Willensfunktionen.

Tachistoskop . . . . Aufmerksamkeit
Ermüdungsproben . . . . Ausdauer
Stickmusterversuch . . . . } Exaktheit.
Beobachtungsproben . . . . }

An Stelle der Kraepelinschen Rechenmethode habe ich die Fortsetzung eines gegebenen Musters verlangt, das sich aus mehr oder weniger bekannten Signaturen zusammensetzt. Diese Methode gestattet, neben der Ermüdbarkeit zugleich auch die Exaktheit der Arbeit bei der Versuchsperson einigermaßen zu beurteilen. Als Beobachtungsprobe empfiehlt sich das Aufsuchen von Unterschieden in Vorlagen und Gewebemustern unter Zeitkontrolle[1]).

F. Geschmack.

Herstellungsverfahren . . .	Puppe anziehen.	
	Kaffeedeckenmuster	Form Ornament
	Aktvordrucke	Form Modelinie
	Kinderkleid verzieren	Farbe
Urteilsverfahren	Auswahl von Kleidern für Figurentypen. .	Form und Farbe

Alle Proben für den Geschmack gestatten nur ein subjektives Urteil seitens des Prüfleiters und lassen allerhöchstens eine Gruppierung der Versuchspersonen in drei Gruppen: gut, mittel und schlecht zu. In Anbetracht der Wichtigkeit der geschmacklichen Eignung der Berufsanwärterin dürfte es jedoch nicht ratsam sein, auf eine Prüfung der geschmacklichen Interessen der Vp. zu verzichten. Daher habe ich mich bemüht, mit den verschiedensten Methoden des Herstellungs- und Urteilsverfahrens auf diesem Gebiete Ergebnisse zu erzielen. Der Test „Muster für eine Kaffeedecke" (Abb. 4) verlangt die Anfertigung eines Musters aus Formelementen.

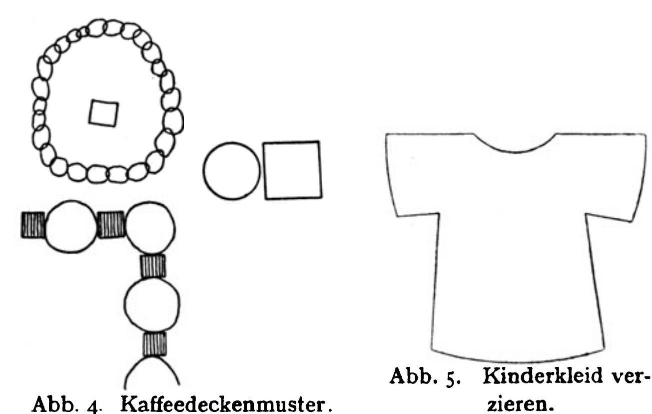


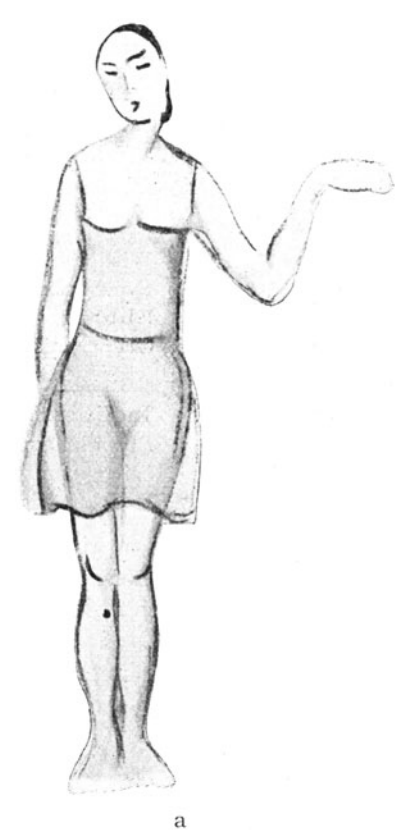
Abb. 4. Kaffeedeckenmuster.

Abb. 5. Kinderkleid verzieren.

Als geeignetste erschienen mir bei der Auswahl nach einer Reihe von Entwürfen der Kunstgewerbeschüler das Quadrat und der Kreis, einfachste Formen mit der Chance zu großer Mannigfaltigkeit in der Kombination. Die Aktvordrucke, in die Kleider hineinzuzeichnen

[1]) Moede: Die Arten der Eignungsprüfung. Werkst.-Techn. 15. Sept. 1922. S. 525 (Arabeske).

sind unter Angabe des Materials und der Verarbeitung, entstammen dem Lehrgang Böhm-Döring-Falcke „Das Zeichnen in den Berufsschulen der Schneiderinnen". „Der Kinderkleidschnitt" (Abb. 5) ist mittels Pastellstiften, die in reicher Auswahl zur Verfügung stehen, zu verzieren. Alle Methoden des Herstellungsverfahrens leiden gerade auf dem Gebiete des Geschmacks an dem Mangel, daß bei den Mädchen eine gewisse Hemmung zu überwinden ist. Mehr Anregung würde ein reicheres Material liefern, das dem Mädchen Gelegenheit böte, etwa eine selbstverfertigte Drahtpuppe mit buntem Kreppapier zu bekleiden. — Bei der Auswahl von Kleidern für Figurentypen (Abb. 6) sieht sich das Mädchen vor die Wahl eines Kleides für eine bestimmte Person gestellt, die recht ausgesprochene Körperformen hat. Die Kleider sind in Form und Farbe gleichfalls so charakteristisch auf schlank und dick zugeschnitten, daß eine ungeschickte Wahl wohl auf einen etwas minderwertigen Geschmack schließen läßt. Selbstverständlich setzt diese Methode künstlerisch ganz einwandfreies, von einem Fachmann gezeichnetes Material voraus. Immerhin hat die praktische Erfahrung in der Viktoria-Fach- und Fortbildungsschule mit den Zeichnungen der Kunstgewerbeschüler doch gezeigt, daß man wohl hoffen darf, auf diesem Wege etwas zu erreichen, wenn man auch den Sonderlingen im Geschmack, etwa im Wandervogelstil, mit dieser Methode nicht beikommen kann, weil sie alles ablehnen.



a

Die Ausfüllung eines Fragebogens[1]) und die Abgabe eines Selbsturteils über die Prüfung gestatten, jedenfalls unter Vorbehalt[2]), einen gewissen Einblick in die seelische Region der Gefühlswelt zu gewinnen.

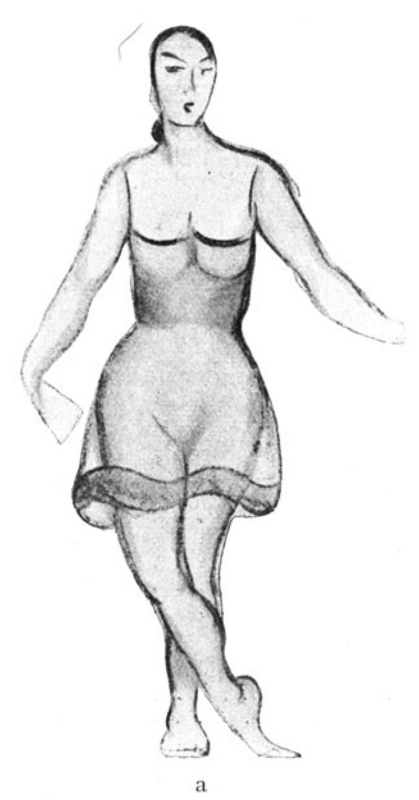
[1]) Für welchen andern Beruf hätten Sie noch Neigung? — Haben Sie als Kind gern Puppen angezogen? — Spielen Sie Klavier, Violine, Laute? — Zensur im Zeichnen in der Schule? — Zensur in Handarbeit in der Schule? — Vorliebe für Freihand- oder Linearzeichnen? — Haben Sie während Ihrer Schulzeit schon viel für sich selbst genäht? — Haben Sie als Kind gern Handarbeiten gemacht? — Hat Ihre Mutter Sinn für Schneidern uud Handarbeit? — Sind Sie schon früh zu Näharbeiten angeleitet worden, sei es durch Mutter oder Schwester, oder haben Sie ganz von allein Interesse daran gehabt?

[2]) Moede: Frage- und Beobachtungsbogen in der praktischen Psychologie. Prakt. Psychol., Jg. 4, H. 5, S. 129—130.



b c

Abb. 6 (a—e). Auswahl von


a

2. Zahlenmäßige Ergebnisse.

Die zahlenmäßigen Ergebnisse der drei Hauptversuchsgruppen (Lettehaus 11 Vp. im Alter von 19—21 Jahren, Kunstgewerbeschule 9 Vp. im Alter von 17—20 Jahren, Viktoria-Fach- und Fortbildungsschule 18 Vp. im Alter von $14^1/_2$—17 Jahren) zeigen im allgemeine eine günstige Korrelation der Gesamtlaboratoriumsrangreihen mit dem jeweiligen Praktikerurteil, das besonders im Lettehaus recht zuverlässig war. (4 Lehrerinnen, darunter 2 Damen, die im Schneidern Unterricht gaben. Mit der kombinierten Rangreihe dieser beiden Damen ergibt sich der beste Korrelationskoeffizient.) Die Koeffizienten schwanken zwischen $\varrho = 0{,}767$ und $\varrho = 0{,}952$, der wahrscheinliche Fehler $w\varrho$ zwischen $w\varrho = 0{,}0689$ und $w\varrho = 0{,}0139$. Nach diesem Ergebnis ist man wohl berechtigt, auf die Brauchbarkeit des ganzen Verfahrens zu schließen, wenn man bedenkt, daß die Prüfung an zum Teil ganz verschieden eingestellten und interessierten Schülerinnengruppen vorgenommen wurde (methodisch pädagogisch, künstlerisch, handwerklich).

Nimmt man daher an, daß die Gesamtlaboratoriumsreihen R eine einigermaßen zuverlässige Rangierung der Schneiderbegabungen abgeben und dementsprechend auch die an R beteiligten Hauptrangreihen (A Handgeschicklichkeit, B Sinnestüchtigkeit, C Raumanschauung, D Intelligenz) die vier Hauptfunktionen richtig charakterisieren, so kann hieraus ein Wertmaßstab für die Hauptfunktionen und Einzeltests abgeleitet werden.


d e

Kleidern für Figurentypen.

Symptomwerte der Hauptfunktionen.

Hauptreihen korreliert mit Gesamtlaboratoriumsrangreihe R:

Lettehaus	Kunstgewerbe	Viktoria
B 0,836	B 0,917	B 0,939
C 0,673	A 0,816	C 0,894
A 0,621	C 0,746	D 0,798
D 0,591	D 0,450	A 0,630

Es fällt auf, daß die Handgeschicklichkeit in der dritten Gruppe an letzter Stelle steht, was wohl mit darauf zurückzuführen ist, daß die Mädchen sich erst seit einem halben Jahre intensiv mit der praktischen Näharbeit befaßt haben, und die meisten gerade hier für Näharbeit nach Angabe der Lehrerinnen verhältnismäßig ungeschickt waren, bis auf einige wenige, die gänzlich von dem Niveau der übrigen abwichen. Demgegenüber steht die Handgeschicklich-